

Wort der Betroffenheit und Sorge

Mit großer Betroffenheit und Sorge möchten wir als Bischöfe der Brüder-Unität auf die Ereignisse der letzten Tage in Chemnitz eingehen. Die schreckliche Gewalttat in der Stadt erschüttert uns alle. Aber Gewalt mit Gewalt zu beantworten ist kein Weg für uns. Statt die Strafverfolgung den Behörden zu überlassen, haben Menschen Hass geschürt, Angst und Schrecken verbreitet, indem sie Jagd auf ausländische Mitbürger gemacht haben. Aus unserem christlichen Glauben heraus verurteilen wir das auf das Schärfste. Wir sehen in allen Menschen Kinder Gottes und verurteilen Fremdenfeindlichkeit. Sie entsteht aus dem Mangel an Begegnung mit Menschen aus anderen Kulturen.

In die Fremde gehen zu müssen und als Fremde Menschen zu begegnen, ist Teil unserer Identität. Böhmen und Mähren mussten durch die Jahrhunderte immer wieder fliehen; dadurch entstand Herrnhut. Die ersten Siedlungen der Brüder-Unität waren Zufluchtsstätte für Glaubensflüchtlinge. Und in der Mission gingen und gehen Brüder und Schwestern in andere Kulturen, um die befreiende Botschaft unseres Herrn mit Wort und Tat zu bezeugen.

Aus dem Alltag einer weltweiten Kirche wissen wir, dass es eine Bereicherung ist, in Kontakt mit anderen Kulturen zu kommen und fremde Menschen kennenzulernen. Wir möchten mit Christen aus anderen Kirchen ein deutliches Zeichen der Liebe und des Schutzes allen denen geben, die dies bei uns suchen. Für zahlreiche Aktivitäten von Gemeindegliedern und Gruppen, die an vielen Stellen in der Flüchtlingshilfe und in der interkulturellen Begegnung aktiv sind, sind wir dankbar. In der Fürbitte denken wir auch an die verantwortlichen Politiker in unserem Land.

Erinnern möchten wir an das Wort der Ermutigung unserer Synode von 2016, in dem es heißt: Wir machen Mut, uns klar gegen Rassismus zu äußern und uns an die Seite der Fremden zu stellen.

Wir grüßen mit dem Lehrtext vom 26. August 2018: „Lasst uns aufeinander achthaben und einander anspornen zur Liebe und zu guten Werken“ Hebräer 10,24

Theodor Clemens, Theodor Gill, Humbert Hessen, Volker Schulz, Friedrich Waas